

reichen Fehler nicht gerechnet, die sich dabei leicht hätten einschleichen können — sondern viel mehr noch die Ueberzeugung, dass die indifferente alphabetische Ordnung meines Erachtens den Vorzug verdient vor einer Rangordnung, die sehr viel subjektive Werturteile enthält. Zeigen doch die obigen Ausführungen, dass in sehr vielen Fällen nachweisbar die Hss. der besseren (I.) Gruppe den schlechteren Text bringen. Es erscheint mir viel richtiger, wenn der Benutzer sich über den Wert der einzelnen Hss. nach der Einleitung oder seinen eigenen Studien erst Rechenschaft geben muss, als wenn er vorschnell durch eine Bezeichnung wie A 1 oder durch die Reihenfolge in der Aufzählung zu einem Werturteil verleitet wird, das vielfach nicht begründet wäre.

Gerade der Mangel einer Hss.-Genealogie rechtfertigt eine reichliche Ausgestaltung des Variantenapparates und ich blieb in dieser Richtung bei der in den Leges-Ausgaben hergebrachten Uebung, lieber zu viel als zu wenig zu bieten; ich blieb dabei, wenn auch meiner Meinung nach eine viel, viel weitergehende Oekonomie in diesen Varianten sich rechtfertigen liesse. Ich habe auf die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Varianten natürlich die weitestgehende Sorgfalt verwendet; nachdem ich sie auf Grund meiner Kollationen zusammengestellt, habe ich sie noch mit dem Merkelschen Apparat vergleichen lassen, um so — in Fällen, die sich sonst nicht klarstellen liessen, nach neuerlicher Heranziehung der Hss. selbst zu einem möglichst genauen Texte zu gelangen.

Fehlerlos wird die Ausgabe natürlich trotz all dem nicht sein, wenn sie auch einige Fehlerchen berichtigt, die Merkel unterlaufen waren.

Die textlichen Varianten sind nicht mit Buchstabennoten an die entsprechenden Worte des Textes verwiesen, sondern, wie das jetzt immer allgemeiner üblich wird, von Zeile zu Zeile vermerkt; dabei ist zu beachten, dass ohne grösseres Intervall zusammengestellte Varianten immer und ausnahmslos dem Worte oder der Wortgruppe des Textes entsprechen, die aus dem Eingange dieser Noten-Gruppe ersichtlich ist. Steht z. B. statt einem Worte im Texte, auf das sich die Anmerkung bezieht, für irgend eine Hs. eine Mehrheit von Worten, so ist es klar, dass eben die weiteren hinzugefügt sind, und umgekehrt, folgt auf eine Mehrheit von Worten, von denen die Anmerkung ausgeht, nur mehr eine geringere Zahl, so fehlen eben die übrigen in der beigefügten Hs., auch dann, wenn das